



**WILDWASSER UND NOTRUF LUDWIGSHAFEN E.V.**

---

## **Arbeitsbericht für das Kalenderjahr 2016**

**der Mitarbeiterinnen der Fachstelle  
Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V.  
Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt  
an Mädchen und Frauen  
Falkenstraße 17 – 19  
67063 Ludwigshafen**

**Telefon: 0621 – 62 81 65  
Fax: 0621 – 5 29 36 89  
E-Mail: [team@wildwasser-ludwigshafen.de](mailto:team@wildwasser-ludwigshafen.de)  
[www.wildwasser-ludwigshafen.de](http://www.wildwasser-ludwigshafen.de)**

## Inhaltsverzeichnis

1	Wir über uns	Seite	3
2	Beratungsarbeit der Fachstelle	Seite	3
2.1	Zielgruppen unserer Beratungsarbeit	Seite	3
2.2	Statistik zur Beratungsarbeit	Seite	5
2.2.1	Statistik zu den Ratsuchenden	Seite	5
2.2.2	Statistik zu Tätern und Anzeigeverhalten	Seite	7
2.2.3	Statistik zur Weitervermittlung	Seite	8
3	Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit	Seite	8
3.1	Fortbildungen und Informationsveranstaltungen	Seite	9
3.2	Veranstaltungen und Vorträge in Kooperation	Seite	10
3.3	Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der vier Hilfesäulen Frauenhaus, Interventionsstelle, Frauenberatungsstelle und Frauennotruf	Seite	11
3.4	Presse- und Medienarbeit	Seite	12
4	Vernetzungsarbeit	Seite	12
5	Selbsthilfearbeit der Fachstelle	Seite	13
6	Fond Sexueller Missbrauch	Seite	13
7	Qualitätssicherung	Seite	13
8	Ausstattung der Fachstelle	Seite	14
8.1	Struktur und Organisation	Seite	14
8.2	Personelle Besetzung	Seite	15
8.3	Räumliche Infrastruktur	Seite	15
8.4	Finanzierung	Seite	15
9	Ausblick für 2017	Seite	16

## **1 Wir über uns**

Der Verein Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. wurde 1989 gegründet, um das Thema „Sexueller Missbrauch an Mädchen“ in die Öffentlichkeit zu tragen. Noch heute wird sexualisierte Gewalt an Mädchen häufig vertuscht, damals war dieses Thema ein absolutes Tabu. Mädchen und erwachsene Frauen, die von sexuellem Missbrauch in der Familie berichteten, wurden als „Lügnerin“ oder „psychisch krank“ hingestellt. Für manche bedeutete dieses Sich-Mitteilen gar die Einweisung in die Psychiatrie.

Auch die Psychiatrie verschloss sich weitgehend der Tatsache, dass sexualisierte Gewalt von erwachsenen Männern, von Vätern und Großvätern, Nachbarn und Freunden, Pfarrern und Lehrern an kleinen Mädchen ausgeübt wird. Falsche Diagnosen und falsche Behandlungen waren die Folge. Dadurch wurde vielen Frauen erneut Leid zugefügt.

In dieser Zeit entstanden bundesweit Wildwassergruppen und -vereine mit autonomen Strukturen, so auch in Ludwigshafen.

1992 erweiterte der Verein sein Angebot für Frauen, denen im Erwachsenenalter sexualisierte Gewalt angetan wurde. Auch Frauen, die akut und anhaltend von Vergewaltigung durch den Partner betroffen waren, bekamen dadurch eine Anlaufstelle. Bis heute ist Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. für Ludwigshafen und den Rhein-Pfalz-Kreis die einzige Fachstelle, die auf sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen spezialisiert ist.

Ziele der Fachstelle:

- Stärkung der Ratsuchenden in ihrer psychosozialen Situation,
- Sensibilisierung des sozialen Umfelds für die Situation der Betroffenen,
- Öffentlichkeitsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt, um dieser entgegenzuwirken,
- Vernetzung mit Einrichtungen und Fachkräften, die ebenfalls mit diesem Thema konfrontiert sind.

Entsprechend dieser Ziele gliedern sich unsere Arbeitsbereiche in:

- Unterstützung betroffener Frauen und Mädchen,
- Beratung von Menschen, die privaten oder beruflichen Kontakt mit Betroffenen haben,
- Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit,
- Vernetzung.

## **2 Beratungsarbeit der Fachstelle**

### **2.1 Zielgruppen unserer Beratungsarbeit**

Frauen und Mädchen erfahren alltäglich sexualisierte Gewalt in unterschiedlicher Weise. Zwischen dem „anzüglichen Blick“ und einer Vergewaltigung mit Todesfolge liegen mannigfaltige Formen sexualisierter Gewalt, wie z.B. Berührungen der Brust gegen den Willen der Frau, Kindern pornografische Filme zeigen, sexuelle Übergriffe an Mädchen im familiären Umfeld oder sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Viele betroffene

Mädchen und Frauen leiden unter den aufgezwungenen Erfahrungen (selbst wenn diese lange Zeit zurückliegen) und suchen Unterstützung. Wir unterstützen Mädchen und Frauen in der Bewältigung der Gewalterlebnisse und im Umgang mit den Folgen. Wir begleiten Mädchen und Frauen auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben ohne Gewalt.

Wir beraten auch Menschen, die in ihrem familiären, privaten oder beruflichen Umfeld Mädchen oder Frauen kennen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben. Sexualisierte Gewalt wirkt sich häufig auf das soziale Umfeld der Betroffenen aus. Die Verarbeitung der Gewalterlebnisse hängt von verschiedenen Faktoren ab, kann sehr langwierig sein und ist nicht unbedingt bis zu einem bestimmten Zeitpunkt abgeschlossen. Manchmal brauchen Betroffene für die Verarbeitung Jahrzehnte. Lange Verarbeitungsprozesse können auch für das soziale Umfeld belastend sein.

Auch wenn Frauen und Mädchen nach der erlittenen Gewalt zu einer psychischen Stabilität zurückgefunden haben, können sie durch eine bestimmte Situation oder einen bestimmten Geruch, sogenannte Trigger, an die Gewalt erinnert werden. Wenn beispielsweise der sexuelle Missbrauch in einem Gartenhäuschen stattfand, vor dem eine Schaukel stand, kann im Erwachsenenalter der Anblick einer ähnlichen Schaukel alle damaligen Gefühle und Ängste zurückbringen.

Menschen aus dem sozialen Umfeld der Betroffenen fühlen sich in solchen Situationen oft verunsichert und überfordert. Sie möchten gerne angemessene Unterstützung geben, wissen aber nicht immer, was hilfreich ist. Aus diesem Grund bieten wir auch Menschen Beratung an, die Betroffene unterstützen wollen.

Neben der Unterstützung von einzelnen Ratsuchenden beraten wir auch Gruppen, z.B. professionelle Teams, die mit Kindern oder Jugendlichen arbeiten.

Unser Angebot richtet sich ebenfalls an Menschen, die den Verdacht haben, in ihrer nahen/familiären Umgebung wird einem Kind/einer Jugendlichen sexuelle Gewalt angetan.

Beratungen können ein einziges Gespräch umfassen. Beratungen können sich aber auch über einen längeren Zeitraum erstrecken, z.B. bei Fragen der Alltagsbewältigung. Krisenintervention ist ebenfalls Teil unseres Angebots.

Auf Wunsch begleiten wir Mädchen und Frauen zu ÄrztInnen, zur Polizei usw.

Unser Beratungstelefon als niederschwelliges Angebot ist regelmäßig an zehn Stunden pro Woche besetzt.

Ratsuchende können sich anonym an uns wenden.

Frauen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, helfen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten bei der Suche nach einer Dolmetscherin.

Frauen und Mädchen, die zu uns kommen, weil sie eine Anzeige bei der Polizei gemacht haben, erhalten von uns vor, während und nach dem Prozess Unterstützung.

Unterstützung **vor** dem Prozess bedeutet

- Informationen über den Weg von der Anzeige bis zu einer eventuellen Verhandlung zu geben,
- darauf zu achten, dass ein Nebenklageverfahren eingereicht wird,
- der Betroffenen Raum zu geben für Ambivalenzen in Bezug auf die Anzeige, vor

- allem wenn der Täter aus der eigenen Familie kommt,
- ggf. die Betroffene mit den Örtlichkeiten bei Gericht vor Prozessbeginn vertraut zu machen,
- Mut zu machen für den Alltag, die Schule, den Beruf, die Freizeit, weil auch die Zeit vor dem Prozess viel Energie und Kraft kostet.

Auf keinen Fall bedeutet Unterstützung vor einem Prozess, mit dem Mädchen oder der Frau die Aussage durchzusprechen oder „einzuüben“, wenn sie unsicher ist.

Da eine Anzeige in der Regel sehr belastend ist, informieren wir bei betroffenen Mädchen auch unterstützende Familienmitglieder über den Ablauf einer Anzeige.

Unterstützung **während** eines Prozesses bedeutet

- Unmut und Stress wegen der Zeitdauer und der Begegnung mit dem Angeklagten abzufangen,
- Angehörigen nahe zu legen, sich ebenfalls eine Person zur Unterstützung mitzunehmen,
- vor dem Gerichtssaal nach Ablenkung zu suchen, wenn das betroffene Mädchen oder die betroffene Frau nicht die ganze Zeit im Gerichtssaal verbringen will. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es sinnvoll ist, das Mädchen oder die Frau nicht ganz in der Obhut der Familie oder des Freundeskreises zu lassen, weil deren Gespräche sich üblicherweise ausschließlich um den Prozess, den Täter und die Tat drehen, was Betroffene eher aufwühlt und anspannt,
- darauf zu achten, dass basale Bedürfnisse wie Trinken gestillt werden können, weil der Prozess lange dauern kann, und insbesondere bei Kindern abklären, ob ein Stofftier oder Maskottchen mitgenommen werden sollte,
- evtl. den weiteren Prozessablauf zu erklären.

Unterstützung **nach** einem Prozess bedeutet nachzufragen

- wie es dem Mädchen/der Frau während der Verhandlung ergangen ist: Gab es Situationen, die besonders belastend waren oder Dinge, die entlastend waren,
- ob das Mädchen/die Frau alle Vorgänge bei Gericht verstanden hat und ggf. das Urteil erklären, vor allem dann, wenn es anders ausgefallen ist, als die Betroffene es sich gewünscht hat,
- wie die Betroffene sich gefühlt hat, als der Prozess vorbei war und wie es ihr aktuell geht,
- wie ihr soziales Umfeld auf das Urteil reagiert hat.

## 2.2 Statistik zur Beratungsarbeit

### 2.2.1 Statistik zu den Ratsuchenden

Im Kalenderjahr 2016 nahmen 162 Personen die Beratung der Fachstelle in Anspruch. Es waren vorwiegend Frauen und Mädchen.

Die 162 Ratsuchenden wandten sich mit folgenden Anliegen an unsere Fachstelle:

Ratsuchende für Betroffene	59 Personen (= 36,41 %)
Sexueller Missbrauch	44 Personen (= 27,16 %)
Sexuelle Nötigung/Vergewaltigung	16 Personen (= 9,87 %)
Antrag für Mittel aus dem Ergänzenden Hilfesystem, dem sog. <i>Fond sexueller Missbrauch</i>	8 Personen (= 4,93 %)
Ratsuchende für eine Verdachtsklärung	8 Personen (= 4,93 %)
Sexuelle Belästigung	5 Personen (= 3,08 %)
Stalking	2 Personen (= 1,23 %)
geflüchtete Frauen/Anfragen im Rahmen von Asyl	5 Personen (= 3,08 %)
Andere Beratungsanliegen	15 Personen (= 9,25 %)

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2016

In der Gruppe *Ratsuchende für Betroffene* haben wir 32 Personen beraten, die in einem beruflichen Kontext mit Betroffenen Kontakt hatten. Familienangehörige wandten sich 17 mal, Freunde bzw. Freundinnen acht mal und "Sonstige" zwei mal an unsere Fachstelle.

In den Rubriken *Sexueller Missbrauch*, *Sexuelle Nötigung/Vergewaltigung*, *Sexuelle Belästigung* und *Stalking* sind ausschließlich selbst betroffene Mädchen und Frauen zusammen gezählt.

Wegen Unterstützung bei der Antragstellung auf Mittel aus dem Ergänzenden Hilfesystems *Fond Sexueller Missbrauch* (Näheres dazu unter Pkt. 6) kamen fünf selbst betroffene Frauen und drei Fachkräfte zu uns, die sich über diese Möglichkeit informieren bzw. unsere Unterstützung bei der Antragstellung in Anspruch nehmen wollten.

Die Personen, die sich wegen eines *Verdacht*es auf *sexuellen Missbrauch* an uns wandten, kamen bis auf eine Person (Lehrerin) aus der Familie des betreffenden Kindes.

*Geflüchtete Frauen/Anfragen von Unterstützenden im Rahmen von Asyl* haben wir 2016 als zusätzliche Kategorie aufgenommen.

Bei *Andere Beratungsanliegen* handelte es sich u. a. um körperliche Gewalt, Hinterbliebene einer ermordeten Frau, gynäkologische Zwangsuntersuchung im Ausland und Verwahrlosung eines Kindes.

Die Altersverteilung der beratenen betroffenen Mädchen und Frauen:

unter 14 Jahren	2 Personen (= 2,50%)
14 - 17 Jahre	3 Personen (= 3,75%)
18 - 27 Jahre	12 Personen (= 15,00%)
28 - 49 Jahre	29 Personen (= 36,25%)
50 - 65 Jahre	12 Personen (= 15,00%)
über 65 Jahre	3 Personen (= 3,75%)
ohne Angabe	19 Personen (= 23,75%)

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2016

Ergänzende Informationen zu dieser Rubrik:

Minderjährige Ratsuchende machen insgesamt einen geringen Teil in der Beratung aus. Allerdings: bei den Ratsuchenden für Betroffene, die uns über die Jahre hinweg konstant häufig aufsuchen, geht es immer um Minderjährige. Diese tauchen aber in unserer statistischen Erhebung nicht auf. Nach internen Absprachen in unserer Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe Rheinland-Pfalz LAG zählen wir nur das Alter der betroffenen Mädchen und Frauen, die persönlich unsere Beratungen in Anspruch nehmen. Insgesamt geht es also wesentlich häufiger um Unterstützung minderjähriger Mädchen und manchmal auch Jungen.

Mit den 162 Ratsuchenden fanden insgesamt 692 Kontakte statt; diese gestalteten sich vielfältig:

persönliche Beratungskontakte	280
telefonische Beratungskontakte	266
Mailkontakte	128
persönliche Begleitungen (Prozessbegleitungen/Amt/ Krankenhaus/Arbeitsgericht/andere relevante Orte)	18

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2016

Bezogen auf die regionale Verteilung ergibt sich folgendes Bild:

Stadtgebiet	61,11%
Rhein-Pfalz-Kreis	32,09%
sonstige Regionen	6,79%

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2016

## 2.2.2 Statistik zu Tätern und Anzeigeverhalten

Von den 162 Ratsuchenden machten 90 Personen Angaben zum Täter:

Ehemann/Partner	21 Nennungen (= 23,33%)
Familienangehörige (Opa, Bruder, Onkel, Cousin)	15 Nennungen (= 16,66%)
Bekannter, Freund	15 Nennungen (= 16,66%)
leiblicher Vater/Vaterersatz	14 Nennungen (= 15,55%)
Tat einer Gruppe	10 Nennungen (= 11,11%)
Autoritätsperson (Ausbilder, Gruppenleiter etc.)	8 Nennungen (= 8,88%)
sexuell aggressive Minderjährige	3 Nennungen (= 3,33%)
unbekannter Täter	3 Nennungen (= 3,33%)
Täterin	1 Nennung (= 1,11%)

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2016

Die restlichen 72 Ratsuchenden machten entweder keine Angaben, oder es handelte sich nicht um sexuelle Übergriffe (siehe Pkt. 2.2.1), oder es gab eine Vermutung auf Sexuellen Missbrauch, d. h. es gab keinen klaren Täter.

Fast alle Täter (96,66%) waren den betroffenen Frauen bekannt. Lediglich in drei Fällen waren der Frau die Täter vorher nicht bekannt. 55,54% der Täter kamen aus dem familiären Umfeld (leiblicher Vater/Vaterersatz, Ehemann/Partner, Familienangehörige). Zehn Frauen waren von sexueller Gewalt durch mehrere Täter betroffen. Das bedeutet, den Frauen wurde durch eine Gruppentat/mehrere Gruppentaten sexualisierte Gewalt

zugefügt, meist bereits in der Kindheit. Hier sind in der Regel Familienangehörige involviert, zum Teil sind an der Gewaltausübung Frauen beteiligt. Frauen als Einzeltäterinnen wurden 2016 ein Mal genannt.

2016 spielte das Thema *Anzeige* in 40 Fällen (=24,69%) eine Rolle. Von diesen

- hatten 32,5% vor der Kontaktaufnahme zu uns eine Anzeige erstattet,
- machten 25% keine weiteren Angaben,
- wollten 10% aus Angst vor Bekanntwerden der Tat/einer Täterbegegnung keine Anzeige erstatten,
- scheiterten 2,5% an den Verjährungsfristen,
- entschieden sich 30% nach der Beratung in unserer Fachstelle aus unterschiedlichen Gründen gegen eine Anzeige, z.B. weil sie eine psychisch nicht tragbare Belastung oder in ihrem sozialen Umfeld Nachteile befürchteten.

### 2.2.3 Statistik zur Weitervermittlung

Von 162 Ratsuchenden wurden insgesamt acht Personen von den folgenden Stellen an uns vermittelt:

Interventionsstelle	1 Person
Therapeutin	1 Person
Verschiedene Einrichtungen wie Sozialberatung, Sozialpädagogische Familienhilfe	8 Personen

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2016

Von dem bundesweiten Hilfetelefon wurden keine Betroffenen an uns vermittelt.

Die restlichen 152 Ratsuchenden wurden durch unsere Faltblätter, über die Presse oder unsere Homepage auf die Fachstelle aufmerksam, kannten uns bereits oder erfuhren über Dritte von uns.

Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. vermittelte insgesamt 22 Ratsuchende weiter an:

Therapeutinnen	8 Personen
Jugendamt	4 Personen
Frauenhaus/-beratungsstelle	3 Personen
Rechtsanwältin	2 Personen
Sonstige wie Weißer Ring, Kinderschutzdienst	5 Personen

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2016

### 3 Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeit von Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. zielt darauf ab, die gesellschaftliche Situation von Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, nachhaltig zu verändern. Um dies zu erreichen, ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit die Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit.



### 3.1 Fortbildungen und Informationsveranstaltungen

- Januar 2016

**Schutzlücken im Sexualstrafrecht: der jetzige § 177 StGB** - eine Informationsveranstaltung unserer Fachstelle im Max-Planck-Gymnasium Ludwigshafen. Für einen Leistungskurs Sozialkunde wurde eine Doppelstunde gestaltet, in der die geplante Reform des § 177 StGB aus Sicht unserer Fachstelle vorgestellt wurde. Außerdem wurden verschiedene Meinungen und Statements, die in der Tagespresse veröffentlicht worden waren, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern kritisch diskutiert.

- April 2016

**Vorstellung der Arbeit und des Unterstützungsangebotes der Fachstelle Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e. V.** bei den 15 Frauen des Frauenkulturkreis der Volkshochschule Ludwigshafen.

- Juni 2016

An der Ludwigshafener Hochschule informierte im Rahmen des Seminars „Geschlechtsspezifische Ressourcen und Risiken für Gesundheit“ eine Mitarbeiterin von Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e. V. ca. 20 Studentinnen des Hebammenwesens über mögliche **Auswirkungen sexualisierter Gewalterfahrungen auf schwangere Frauen und Möglichkeiten der Unterstützung**.

- Juni 2016

Innerhalb der Schulung des Ethno-Medizinischen Zentrums e. V. zur Interkulturellen Mediatorin für Gewaltprävention "MigrantInnen für MigrantInnen" (*MiMi-Projekt*) für die Metropolregion Rhein-Neckar bot eine Mitarbeiterin der Fachstelle ein ganztägiges Seminar zum Thema **Sexualisierte Gewalt und Täterstrategien** an, an dem ca. 20 Frauen teilnahmen.

- September 2016

Informationsabend am Gymnasium Edenkoben zum Thema **Sexualisierte Gewalt: Informationen über Erscheinungsformen, Ausmaß und Möglichkeiten der Prävention**, zu dem ca. 30 interessierte Eltern, Lehrkräfte und SchülerInnen kamen.

- Oktober 2016

Im Rahmen einer Informationsveranstaltung zum **Rechtsanspruch auf Psychosoziale Prozessbegleitung**, der ab 01.01.2017 eingeführt wird, berichtete eine Mitarbeiterin über die Tätigkeit einer Psychosozialen Prozessbegleiterin sowie die Ausbildung dazu. Die Veranstaltung wurde von einer Arbeitsgruppe des FOKUS: Opferschutz initiiert und richtete sich an RichterInnen, JuristInnen, Polizei und Interessierte. Einführend referierte Frau Dr. Gitzel (Justizministerium Mainz) über die rechtlichen Regelungen. Frau Anja Bischoff-Flichtner berichtete von ihren Erfahrungen in der Prozessbegleitung bei gewaltbetroffenen Kindern und Jugendlichen, die sie für den Kinderschutzdienst Landau betreut. An der Veranstaltung am Landgericht Landau nahmen ca. 35 Personen teil.

- Oktober 2016

Zum zwölften Mal bildeten wir Tagespflegepersonen zu **Sexueller Missbrauch als**

**Thema in der Tagespflege** fort. Wir informierten im Rahmen des Qualifizierungslehrgangs, der an der Volkshochschule in Frankenthal unter der Trägerschaft des Deutschen Kinderschutzbundes angeboten wird, die angehenden 13 Tagesmütter in einer 5-stündigen Veranstaltung über Hintergründe sexualisierter Gewalt an Kindern, Erkennungsmerkmale und Unterstützungsmöglichkeiten im Rahmen der Tagespflege.

- November 2016

Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e. V. bietet seit 2014 die ganztägige Fortbildung **Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Schule** für (sozial)pädagogische MitarbeiterInnen an Schulen an. Das vorrangige Ziel der Fortbildung ist, einen kompetenten Umgang mit betroffenen Mädchen und Jungen sowie Basisinformationen über sexualisierte Gewalt zu vermitteln.

Vermittlung von Fachkenntnissen, Kleingruppenarbeit und gemeinsame Fallarbeit sind Bestandteile der Fortbildung.

Die Fortbildung wurde von der Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe Rheinland - Pfalz in Kooperation mit dem Bildungsministerium Rheinland- Pfalz konzipiert.

Die Fortbildung fand in den Räumen des Frauenzentrums in Worms mit zehn pädagogischen Fachkräften statt.

- November 2016

Über den **Rechtsanspruch auf Psychosoziale Prozessbegleitung** referierte eine Mitarbeiterin vor ca. 50 Personen über die Tätigkeit einer Psychosozialen Prozessbegleiterin sowie die Ausbildung dazu. Die Veranstaltung am Landgericht Frankenthal wurde von einer Arbeitsgruppe des FOKUS: Opferschutz initiiert und richtete sich an RichterInnen, JuristInnen, Polizei und Interessierte. Einführend referierte Frau Dr. Gitzel (Justizministerium Mainz) über die rechtlichen Regelungen.

- Dezember 2016

Zum Thema **Überlegt handeln im Umgang mit sexueller Gewalt** referierte eine Mitarbeiterin der Fachstelle als Gastdozentin im Studiengang Pflegepädagogik an der hiesigen Hochschule. Mit den ca. 25 Studierenden wurden Berührungspunkte des Themas innerhalb der Pflege herausgearbeitet und Möglichkeiten für ein konkretes Handeln, z. B. bei einer Vermutung aus sexualisierte Gewalt bei einem operierten Kind, besprochen. Diskutiert wurden darüber hinaus das Thema konkrete, fachliche Verantwortung und sinnvolle Vernetzung.

### 3.2 Veranstaltungen und Vorträge in Kooperation

- März 2016

Prof. Dr. Regina-Maria Dackweiler von der Hochschule RheinMain in Wiesbaden diskutierte nach ihrem Vortrag über **Frauenarmut und (sexuelle) Gewalt gegen Frauen** mit den zwölf Anwesenden über den Zusammenhang prekärer Beschäftigungsverhältnisse und relativer Armut und die Auswirkungen auf Geschlechterrollen und strukturelle Gewalt gegen Frauen. Die Veranstaltung fand im Rahmen

des Internationalen Frauentages in Kooperation mit dem DGB Region Vorder- und Südpfalz und der Gleichstellungsstelle der Stadt Ludwigshafen statt.

- Juni 2016

Fachtagung der Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe Rheinland-Pfalz in Mainz zu **Schutzlücken im Strafrecht**. Es referierten Oberstaatsanwältin Sabine Kräuter-Stockton von der Staatsanwaltschaft Saarbrücken und Katja Grieger, die Geschäftsführerin des Bundesverbandes der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe e.V. (bff). Unsere Fachstelle wirkte maßgeblich bei der Erstellung und dem Versand der Veranstaltungsdokumentation mit.

- 2 x im Juli 2016

Die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz bietet am Standort Germersheim den Studiengang Translations- Sprach- und Kulturwissenschaft mit dem Schwerpunkt **Fachdolmetschen im medizinischen, sozialen und behördlichen Kontext** an.

Zusammen mit zwei Kolleginnen aus Mainz und Westerburg gestalteten wir nach einem theoretischen Input zum Thema Sexualisierte Gewalt zwei ganztägige Seminare zusammen mit der verantwortlichen Dozentin Frau Şebnem Bahadır. In parallelen Gruppen und anschließenden Plenen wurde mit den Studierenden sprachübergreifend anhand realistisch gestalterer Fälle aus der Beratungspraxis der Frauennotrufe Techniken des Dolmetschens erprobt. Es wurde Strategien besprochen zur angemessenen Verdolmetschung, z. B. wie Dolmetschende mit Emotionen umgehen können.

- Dezember 2016

Renate Bühn informierte ca. 30 Interessierte über die Arbeit vom **Betroffenenrat - Fachgremium beim unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des Sexuellen Kindesmissbrauchs** im Stadthaus in der Westendstraße in Ludwigshafen. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit den Gleichstellungsbeauftragten des Rhein-Pfalz-Kreises, Kornelia Barnewald, und der Stadt Ludwigshafen, Susanne, Diehl statt. (siehe Anlage 1 )

### **3.3 Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der vier Hilfesäulen Frauenhaus, Interventionsstelle, Frauenberatungsstelle und Frauennotruf**

Im Rahmen des Arbeitskreises Gewalt gegen Frauen bzw. des Regionalen Runden Tisches – angesiedelt bei der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Ludwigshafen bzw. des Rhein-Pfalz-Kreises – findet ein regelmäßiger Austausch statt und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit wird geplant.

Zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November nahmen wir als Fachstelle an der Flaggenaktion des Frauenhauses teil. Am Rathaus wurde die Flagge "Frei leben - ohne Gewalt" gehisst.

### 3.4 Presse- und Medienarbeit

- Januar 2016  
Im Mannheimer Morgen wurde ein Gastbeitrag einer Mitarbeiterin zu den Übergriffen an Silvester am Kölner Hauptbahnhof veröffentlicht. (siehe Anlage 2)
- März 2016  
**Pressemitteilung** zur Veranstaltung mit Prof. Dr. Dackweiler. (siehe Anlage 3)
- Juli 2016  
**Pressemeldung** über die verabschiedete Reform des Sexualstrafrechtes. (siehe Anlage 4)

## 4 Vernetzungsarbeit

Vernetzung ist ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Ein zentrales Ziel von Vernetzung ist, das Thema sexualisierte Gewalt in unterschiedliche Kreise zu tragen, dort zu etablieren und damit in der Öffentlichkeit zu verbreiten.

Unsere Fachstelle ist mit folgenden Arbeitsgruppen vernetzt:

- Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz (LAG),
- Ludwigshafener Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen unter Federführung der Gleichstellungsbeauftragten Susanne Diehl,
- Rat für Kriminalitätsverhütung Ludwigshafen,
- Arbeitskreis Mädchenarbeit der Stadt Ludwigshafen, an dem Vertreterinnen von städtischen und freien Jugendhilfeeinrichtungen teilnehmen,
- Unterarbeitsgruppe IV der Arbeitsgruppe FOKUS: Opferschutz, einem Ministeriums übergreifendem Gremium bei der Landesregierung in Mainz.

Im Rahmen des Internationalen Tages gegen Gewalt gegen Frauen fand in Frankenthal eine gemeinsame Sitzung der Regionalen Runden Tische Frankenthal, Ludwigshafen und des Rhein-Pfalz-Kreises statt. Es sprachen u. a. Dr. Heine-Wiedenmann zum Thema Gewaltschutz in Erstaufnahmeeinrichtungen. Zu den praktischen Aspekten des Gewaltschutzes referierte Petra Wolf vom Verein Frauen helfen Frauen e.V. in Bad Kreuznach.

Zusätzlich beteiligten wir uns an folgenden Fachgruppen der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe:

- Treffen mit der Arbeitsgruppe zur *gemeinsamen Statistik der rheinland-pfälzischen Frauennotrufe*,
- *Junge Vernetzung* (Arbeitsgruppe für neue Mitarbeiterinnen).

Diese Vernetzungsarbeit fand 2016 an insgesamt 19 Treffen statt.

Im Rahmen der Kooperation trafen wir uns mit der Kollegin vom Frauennotruf in Speyer, u. a. zum Austausch über die Fortbildung für Lehrkräfte.

Zur Vorstellung unserer Fachstelle fanden 2016 Treffen statt mit

- Frau Giorgina Kazungu-Hass von der Landtagsfraktion der SPD,
- dem Ersten Beigeordneten im Rhein-Pfalz-Kreis, Herr Bernhard Kukatzki und dem Referatsleiter, Herr Thomas Hauck,
- dem Parlamentarischen Geschäftsführer der SPD-Landtagsfraktion, Herr Martin Haller und der Landtagsabgeordneten der SPD, Ortsvorsteherin und Stadträtin, Frau Anke Simon.

## **5 Selbsthilfearbeit der Fachstelle**

Seit 2012 ist eine Selbsthilfegruppe in unseren Räumen etabliert.

Eine Selbsthilfegruppe bietet die Möglichkeit, sich in einem geschützten Rahmen auszutauschen, sich gegenseitig zu unterstützen, sowie eigene Fähigkeiten und Ressourcen zu entdecken und zu stärken.

Gemeinsames solidarisches Handeln in einer Gruppe unterstützt die Frauen darin, die Gewalterlebnisse zu verarbeiten und neue Perspektiven und Sichtweisen für das eigene Leben anzunehmen. In der Selbsthilfe-Arbeit können eigene Ressourcen entdeckt oder gestärkt werden, was einen Gewinn an Lebensfreude bedeuten und sich positiv auf die aktive Gestaltung des eigenen Lebens auswirken kann.

Eine Mitarbeiterin von Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. fungiert als Kontaktfrau zwischen der Gruppe und der Fachstelle.

## **6 Fond Sexueller Missbrauch**

Frauen und Männer, Mädchen und Jungen, die innerhalb der Familie oder in einem anderen Abhängigkeitsverhältnis sexualisierte Gewalt erleiden mussten, können seit Mai 2013 Leistungen aus dem Fonds Sexueller Missbrauch beantragen.

Es können ausschließlich Sachleistungen wie z. B. Therapien oder Umzugskosten beantragt werden. Voraussetzung ist, dass diese Mittel dazu dienen, Folgewirkungen durch die erlittene sexualisierte Gewalt zu lindern.

## **7 Qualitätssicherung**

Qualitätssicherung ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Im Berichtsjahr 2016 nahmen die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen drei Mal an externen Supervisionen teil. Regelmäßige, kollegiale Fallsupervisionen werden durchgeführt. 2016 gab es zusätzlich Notruf übergreifende Supervision, da Notrufe in einen Fall von sexualisierter Gewalt gemeinsam involviert waren.

Supervisionen stellen die Qualität der Beratung sicher und tragen zur kontinuierlichen Verbesserung bei.

Die Mitarbeiterinnen der Fachstelle nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um ihr Wissen und ihre Kompetenz zu überprüfen und zu erweitern. Dadurch kann die Fachstelle ihre Arbeit auf gleichbleibend hohem Niveau sichern.

Die Mitarbeiterinnen nahmen 2016 an folgenden Fortbildungen und Tagungen teil:

- seit November 2015 bis September 2016  
Teilnahme der Mitarbeiterin Mareike Ott an der zertifizierten bundesweiten mehrteiligen Fortbildung zur **Psychosozialen Prozessbegleiterin**, die von dem Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe *bff* durchgeführt wurde.
- September 2016  
Fachtagung "**Neue Formen sexualisierter Gewalt**" in Neustadt-Mußbach, veranstaltet vom Bund Deutscher Kriminalbeamter.
- Oktober 2016  
Fortbildung "**Kulturspezifisches Verständnis und Missverständnisse im Kontext von Beratung und Therapie**" beim Institut für Traumbearbeitung und Weiterbildung in Frankfurt.
- November 2016  
"**Schlagende Argumente: Beziehungsgewalt gegen muslimische Frauen - Welche Rolle spielt die Ehre?**" so der Titel der Tagung mit Prof. Dr. Ahmet Toprak von der FH Dortmund in Neustadt, veranstaltet vom Regionalen Runden Tische Neustadt/ Bad Dürkheim.

## 8 Ausstattung der Fachstelle

### 8.1 Struktur und Organisation

Leider steht der Fachstelle Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. keine Bürofachkraft für die steigende Verwaltungsarbeit zur Verfügung. Sämtliche Verwaltungsarbeit muss deshalb von den beiden hauptamtlichen Fachkräften erledigt werden.

Wesentliche Bestandteile dieser Verwaltungsarbeit sind:

- Finanzen, dazu gehören u. a. Buchhaltung, jährliche Kalkulation und Abrechnung der Fachstelle, laufende Gehalts- und Honorarabrechnungen sowie Finanzcontrolling,
- jährliche Erstellung und Auswertung der Statistik,
- jährliches Verfassen des Arbeitsberichts,
- Spendenakquise,
- Büroorganisation, z.B. Verteilerpflege, Aktualisierung von Informationsmaterial und Homepage, Posteingang und -ausgang,
- Bearbeitung der E-Mails,
- Wartung der Computer und Räume.

Es finden regelmäßig Teamsitzungen sowohl der beiden Mitarbeiterinnen als auch mit den Vorstandsfrauen statt, in denen neben dem inhaltlichen Austausch unsere Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit organisiert wird.

## **8.2 Personelle Besetzung**

Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. beschäftigt zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen. Mareike Ott, Diplom-Psychologin und in Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin, ist mit 20 Wochenstunden angestellt.

Monika Raab, Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Beraterin mit Zusatzqualifikation in ganzheitlicher Beratung traumatisierter KlientInnen, ist mit 30 Wochenstunden angestellt.

In Anbetracht der vielfältigen und zeitaufwändigen Aufgaben ist die Fachstelle auf die Mitarbeit von ehrenamtlich engagierten Frauen angewiesen. Sie arbeiten z.B. bei der Vernetzung auf regionaler Ebene mit, sind in der Vorstandsarbeit engagiert oder unterstützen uns bei der Herstellung von Informationsmaterial.

Im Berichtsjahr absolvierte bis Januar 2016 eine Studentin der Hochschule Ludwigshafen am Rhein aus dem Fachbereich Soziale Arbeit ihr Praktikum in unserer Fachstelle. Regelmäßige Praktikumsgespräche waren Bestandteil der Anleitung.

## **8.3 Räumliche Infrastruktur**

Die Fachstelle ist relativ zentral gelegen und deshalb gut erreichbar. Für Rollstuhlfahrerinnen stehen ein barrierefreier Beratungsraum und eine Toilette zur Verfügung.

Das Einzugsgebiet umfasst vorwiegend die Stadt Ludwigshafen und den Rhein-Pfalz-Kreis.

Da in einigen umliegenden Regionen wie Bad Dürkheim, Neustadt oder Frankenthal keine Fachstelle existiert, die auf das Thema sexualisierte Gewalt spezialisiert ist, kommen immer wieder Betroffene und unterstützende Bezugspersonen aus diesen Regionen in unsere Fachstelle. Selbst Frauen aus Kaiserslautern finden den Weg zu uns, weil sie dringend Unterstützung brauchen.

## **8.4 Finanzierung**

Der Verein hat die ersten Jahre ausschließlich ehrenamtlich gearbeitet. Seit 1992 wird durch das Land Rheinland-Pfalz eine Notrufstelle finanziert. Damit wurde anerkannt, dass die Beratung von Mädchen und Frauen, die sexualisierte Gewalt erleiden/erlitten, eine gesellschaftlich zu finanzierende Aufgabe ist. Nach einer Modellphase konnte mit finanzieller Unterstützung der Stadt Ludwigshafen und des Rhein-Pfalz-Kreises die Beratungsstelle zusätzlich Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit auf- bzw. ausbauen.

Herzlichen Dank an alle, die unsere Arbeit unterstützt und gefördert haben:

- das Land Rheinland-Pfalz,
- die Stadt Ludwigshafen,
- der Rhein-Pfalz-Kreis,
- die Gleichstellungsstellen des Rhein-Pfalz-Kreises und der Stadt Ludwigshafen für ihre Kooperation und Förderung,

- die Sparkasse Vorderpfalz für die Förderung der Präventionsarbeit durch eine regelmäßige Spende aus dem sogenannten PS-Sparen,
- private Spenderinnen und Spender,
- Vereinsfrauen für ihre Beiträge und ihre ehrenamtliche Mitarbeit.

Einen ganz herzlichen Dank möchten wir an die Berufsbildenden Schulen, Technik 2 richten: die angehenden Frisörinnen haben zusammen mit der Klassenleiterin, Frau Postel, eine Adventsaktion gestartet. Die Auszubildenden haben den ganzen Tag selbstgebackenen Kuchen verkauft, Haare gestylt, Augenbrauen gezupft und Fingernägel lackiert. Außerdem sind die Mädchen durch alle Klassenzimmer gegangen, um Geld zu sammeln. Einnahmen und Spenden gingen an unseren Verein. Dieses Engagement hat uns sehr beeindruckt. Vielen Dank!

## 9 Ausblick für 2017

- Die angestrebte **englischsprachige Beratung** hoffen wir, ab Mitte 2017 in unser Angebot aufnehmen zu können.
- Das erste Mal soll unser **Jahresbericht in Kurzform** aufgelegt werden. Damit möchten wir verstärkt Öffentlichkeitsarbeit betreiben.
- Engagement zum Internationalen Frauentag am 20. März: Organisation des Vortrages **Fairplay ist FairPay: Die unwiderstehliche Anziehungskraft der Entgeltgleichheit**.
- Wir bieten auch 2017 die Fortbildung **"Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Schule"** sowohl in Ludwigshafen als auch in Worms an.
- In der **Fortbildung für Tagespflegepersonen** in Frankenthal ist eine Mitarbeiterin des Notrufes wieder als Referentin angefragt.
- Im 3./4. Quartal möchten wir erneut einen **Vortrag in Kooperation mit den Gleichstellungsbeauftragten** des Rhein-Pfalz-Kreises und der Stadt Ludwigshafen anbieten.
- Mitarbeiterin Mareike Ott kann ab April als **anerkannte Psychosoziale Prozessbegleiterin** beigeordnet werden.